



Euphorbos.

Das alterthümlich einfache und ausdrucksvolle Gemälde, welches in der vorstehenden Skizze auf $\frac{1}{4}$ verkleinert wiedergegeben ist, bildet den Schmuck eines Tellers aus gebranntem Thon: in einem Grabe bei Kameiros auf Rhodos ist er in den Besitz des britischen Museums gelangt. Nach Form und Technik gleichartige Malereien sind mehrfach zu Tage gekommen¹.

¹ Dumont et Chaplain Les céramiques de la Grèce propre (Paris 1888) S. 161 ff. 219 f. 291 f. Rayet et Collignon Histoire de la céramique Grecque (Paris 1888) S. 46 ff.

Aber unter diesen steht der Teller aus Kameiros bisher durch die Inschriften einzig da. Als Zeit der Verfertigung wird man jetzt vielleicht das 7. Jahrhundert vor Chr. angeben dürfen¹. Zuerst Conze hat dieses merkwürdige Fundstück abgebildet und nach Technik, Stil und Darstellung erläutert². Seitdem ist in dem grossen Bilderwerk Salzmanns eine Abbildung veröffentlicht³ und die dargestellte Scene ist mehrfach, in einander widersprechender Weise, erörtert worden, zuletzt von A. Schneider in seiner sorgfältigen und scharfsinnigen Schrift 'Der troische Sagenkreis in der ältesten griechischen Kunst' (Leipzig 1886) S. 11—17; ebenda sind auch die früheren Besprechungen aufgezählt.

Ich stelle die Sätze voran, durch welche Conze die Scene, die wir vor uns sehen, erläutert hat:

‘Gefallen, aber mit offenem Auge, liegt Euphorbos, der Troer, am Boden; vor ihm steht Menelaos, weit ausschreitend, den Schild vorhaltend und den Speer gezückt, um die Stellung mit homerischen Worten zu zeichnen

πρόσθε δέ οἱ δόρυ τ' ἔσχε καὶ ἀσπίδα πάντοσ' εἴσῃν.

Ihm entgegen tritt in gleicher Kampfstellung — denn diese älteste Kunst hat ihre stehenden Formeln wie das Epos — Hektor. Es ist also eine Begegnung, welche an die *Μενελάου ἀριστεία* im 17. Buche unserer Ilias erinnert. Es ist gewiss nicht von vorn herein als unmöglich zu bezeichnen, dass dem dorischen Vasenmaler die Sage auch auf anderm Wege, als etwa gerade durch das auch uns erhaltene ionische Epos zugetragen sei. In der That ist nun aber der Vorgang, wie ihn das Vasenbild darstellt, genau so der homerischen Darstellung nicht zu entnehmen. Menelaos tritt auf der Vase tapferer hervor; er steht wirklich im Kampfe über dem gefallenen Euphorbos dem Hektor gegenüber. In unserer Ilias hält er ihm dagegen nicht Stand; er verlässt die Leiche des Euphorbos, als Hektor naht, weicht zurück und steht erst wieder, nachdem er seine Kampfgenossen erreicht hat. Als er dann zusammen mit Aias wieder vorrückt, ist von

¹ Vergl. Kirchhoff Studien zur Geschichte des Alphabets ⁴ S. 47 f. Böhlau im Jahrbuch des archäol. Instituts II (1887) S. 62.

² Verhandlungen der Philologenversammlung in Hannover (Leipzig 1865) S. 37 ff.

³ La necropole de Camirus Taf. 53. Danach ist unsere Skizze hergestellt.

Euphorbos weiter nicht die Rede, und Aias ist es, der nun schützend vor die Leiche des Patroklos tritt, um die der weitere Kampf entbrennt. Das Vasenbild aus dem Grabe von Kameiros ist eine bescheidene Blüthe von dem grossen Sagenbaum der troischen Kämpfe, aber, wenn nicht der Maler einfach ungenau mit der ihm überkommenen Sage verfuhr oder selbst der mit Absicht umändernde war, auf einem andern Zweige gewachsen, als dem der Erzählung unserer Ilias'.

Schneider hält an der von Conze vorausgesetzten Bedeutsamkeit der beigeschriebenen Namen mit Recht fest. Gewiss konnten auch auf so alten Vasenbildern, wie es das hier vorliegende ist, Namen willkürlich und missverständlich beigeschrieben werden. Aber hier kehren die drei Namen in einem der Ilias zu genau entsprechenden Zusammentreffen wieder, als dass sie willkürlich und zufällig gewählt sein können. Freilich, wenn Schneider erklärt: 'der Euphorbosbesieger und der Beschützer des Todten sich bedrohend und zwischen beiden der Todte — das ist der Inhalt der Ilias, wie des Bildes' — so möchte ich vielmehr behaupten: der Inhalt des Bildes ist das, was man in der Ilias zu lesen erwartet, aber nicht findet. Schneider überschätzt die Darstellung in P, welche, soweit sie den Kampf um Euphorbos angeht, an auffälliger Unklarheit leidet. Menelaos würde, so heisst es, die Waffen des todten Euphorbos erlangt haben, wenn nicht Apoll den Hektor herbeigesandt hätte. Vor diesem und seinen Mannen weicht Menelaos und lässt den Todten im Stich — d. i. Patroklos

108 αὐτὰρ ὁ γ' ἔξοπίσω ἀνεχάζετο, λείπε δὲ νεκρόν

113 ὡς ἀπὸ Πατρόκλοιο κίε Ξανθὸς Μενέλαος.

Der Name des Euphorbos wird zuletzt genannt von Apollon als er Hektor zur Hülfe aufruft

τόφρα δέ τοι Μενέλαος ἀρήιος Ἄτρεός υἱός

Πατρόκλῳ περιβάς Τρώων τὸν ἄριστον ἔπεφνον,

81 Πανθοῖδην Ἐύφορβον, ἔπαυσε δὲ θούριδος ἀλκῆς.

Die Waffen des Euphorbos kommen noch vor in den Ueberlegungen des Menelaos

91 ὦ μοι ἐγών· εἰ μὲν κε λίπω κἀτα τεύχεα καλὰ

Πάτροκλόν θ', ὅς κεῖται ἐμῆς ἔνεκ' ἐνθάδε τιμῆς

μὴ τίς μοι Δαναῶν νημεσήσεται, ὅς κε ἴδηται.

Seit mit Vers 92 auf Patroklos zurückgelenkt wird, ist weder von Euphorbos noch von seinen Waffen weiter die Rede.

Wie hier Euphorbos über dem todten Patroklos vergessen wird, so tritt er bei der Tödtung des Patroklos hinter Hektor zurück. Apoll schlägt Patroklos, die Wehr fällt dem Geschlagenen ab, Euphorbos verwundet ihn

Π 813 οὐδὲ δάμασσ'. ὃ μὲν αὖτις ἀνέδραμε, μίκτο δ' ὀμίλῳ,
ἐκ χροῦς ἀρπάξας δόρυ μείλινον, οὐδ' ὑπέμεινε
Πάτροκλον γυμνόν περ ἑόντ' ἐν δηιοτήτι.

Hier schleppt der erklärende Vers 814 ungeschickt nach und die Streichung von 815 hilft der Stelle nicht auf. Dann tritt Hektor ein und tödtet Patroklos. Aber er lässt den Todten sammt seinen Waffen liegen und verfolgt Automedon, und P 9 macht Euphorbos seine Rechte auf den gefallenen Patroklos geltend.

Den Widerspruch, in welchem die Erzählung vom Tode des Patroklos in P mit demjenigen in Π steht, hat Lachmann dargestellt. Zu der Rede des sterbenden Patroklos merkt er an: 'Beim Tode des Patroklos ist das sechzehnte Buch mit sich selbst vollkommen im Einklange. Wenn aber der Sterbende zu Hektor sagt: "Deiner zwanzig hätt' ich überwunden,

ἀλλά με μοῖρ' ὀλοῆ καὶ Λητοῦς ἔκτανεν υἱός,"

was soll da der Zusatz 850

ἀνδρῶν δ' Εὐφορβος· σὺ δέ με τρίτος ἐξεναρίζεις,

als nur den Euphorbos ganz ohne Grund und Verdienst über Hektor zu erhöhen? Dass der Name die übrigen drei male einsilbig sein kann, mag bei genauerer Untersuchung bedeutend werden: aber auszugehen von kleinen Sprachbemerkungen ist bei der Beurtheilung so veränderlicher Poesie Thorheit'.

Drängt sich nicht jetzt die Vermuthung auf, dass der Vers 850, an dem Lachmann Anstoss nahm, von demjenigen herrührt, der zwei ursprünglich verschiedene Erzählungen von dem Tode des Patroklos vereinigte? Die eine nannte Hektor als seinen Besieger, die andere gab den vollen Ruhm allein dem Euphorbos. Ebenso sind in P zweierlei Erzählungen in einander verflochten. Die voll beginnende Schilderung des Kampfs um Euphorbos verschwindet unklar in der Schilderung des Kampfs um Patroklos. Derjenige, der die Verflechtung vornahm, hat schwerlich selbst die Erzählung vom Kampf um Euphorbos verstümmelt; er wird nur noch Reste derselben vorgefunden und sie, schonend und erhaltend, wohl oder übel mit der Schilderung des Kampfs um Patroklos verbunden haben. Der volleren Schilderung des Kampfs um Euphorbos, die wir als die ursprüngliche voraussetzen müssen,

entspricht die Darstellung auf dem rhodischen Teller. Dass ihr nichts als eine ungenaue Erinnerung an die Erzählung, wie wir sie in unserer Ilias lesen, zu Grunde liege, ist kaum glaubhaft. Denn diese Erzählung ist nicht darnach angethan, den Euphorbos dem Gedächtnisse einzuschärfen. Wir werden also in der That zu dem Schlusse gedrängt, dass dem Maler des rhodischen Tellers die ausführlichere Schilderung des Kampfes um Euphorbos bekannt war und Conzes Auffassung bedarf nur einer leichten Aenderung. Nicht auf einem anderen Zweige, als die Erzählung unserer Ilias, ist die bescheidene Blüthe gewachsen, welche das Gemälde uns darbietet, sondern auf demselben Zweige. Aber wie dieser Zweig uns in unserer Ilias erhalten ist, ist er verkümmert und beschnitten.

Bonn.

Reinhard Kekulé.
